

Einführung von

Heinrich BAUDIS

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herzlich willkommen in der Malchower Saatzeit, die der junge Bauer Hans Lembke vor genau einem Jahrhundert mit dem Beginn seiner Rapszüchtung gründete. Als erfolgreicher Züchter und unermüdlicher Streiter für eine Ausweitung des Rapsanbaus, wurde er zum Wegbereiter für den heutigen Siegeszug des Rapses. Für uns ist es deshalb auch eine ganz besondere Freude, daß Sie, als die Vertreter der großen internationalen Familie der Rapszüchter und -forscher, in diesem denkwürdigen Jubiläumsjahr unsere Gäste sind.

Hans Lembke wurde am 28. Mai 1877 in Malchow geboren. Er zeigte schon früh naturwissenschaftliches Interesse und bereits als halbwüchsiger Knabe überraschte er seinen Vater mit der Auslese besonder schöner Rapspflanzen und abgeleiteten züchterischen Überlegungen. Nach dem Besuch der Realschule absolvierte er eine Landwirtschaftslehre und war dann als Verwalter auf einem großen mecklenburgischen Gut tätig. Als Zwanzigjähriger kehrte er in die elterliche Wirtschaft zurück, um einige Jahre später das bäuerliche Erbe auf den 104 ha großen Malchower Hof anzutreten. Bald begann er mit Züchtungsarbeiten bei Winterraps und Winterweizen, und so wurde das Jahr 1897 zum Ausgangspunkt der nunmehr 100jährigen Züchtungsgeschichte im Hause Lembke.

Für die damaligen Verhältnisse, noch dazu auf einer kleinen verträumten Insel des rückständigen Mecklenburgs, war es schon außergewöhnlich, daß sich ein Bauernsohn, ganz allein aus eigenem Antrieb, als züchterischer Autodidakt versuchte. Ausgeprägte Liebe zur Natur, geistige Beweglichkeit und Tatkraft, eifriges Studium der landwirtschaftlichen Zeitungen, sowie die glückliche Gabe des intuitiven Erfassens von Zusammenhängen, bildeten dabei sein wichtigstes züchterisches Anfangskapital.

Der Winterraps, von dem Lembke bereits als Knabe züchterische inspiriert worden war, blieb

lebenslang eines seiner züchterischen «Lieblingskinder». Als Ausgangsmaterial diente die auf seiner Heimatinsel angebaute 'Poeler Landsorte', die wegen ihres auseinanderfallenden Wuchses auch als «Kriechraps» bezeichnet wurde. Lembke begann zunächst mit der Auslese möglichst ähnlicher, mehr aufrechtwachsender Pflanzen, deren Saatgut als Mischung auf einigen Hektar der elterlichen Wirtschaft zur Aussaat kam.

Bald interessierten sich auch die Nachbarn für seine 'verbesserte Saat' und Samenhändler wurden Kunden. Trotz sorgfältiger Auslese, trat im Nachbau aber immer wieder sehr unterschiedliche Formen auf, die im Habitus, Entwicklungsrhythmus, Blütenfarbe, Schotenausbildung und anderen Merkmalen erheblich variierten. So entschloß sich Lembke ab 1910 zur Individualauslese mit Prüfung der Nachkommenschaft.

50 Elitepflanzen, an denen alle meß- und wägbaren Merkmale erfaßt und eine genaue verbale Beschreibung weiterer interessierender Einzelheiten erfolgte, bildeten das Ausgangsmaterial. Das Saatgut von 19 positiv eingeschätzten Elitepflanzen diente dann der Überprüfung der Nachkommenschaften in 64 m² großen Zuchtbeeten; zur optimalen Pflanzenentwicklung auf etwa 10 Pflanzen je m² vereinzelt. Vom Aufgang an wurden alle Besonderheiten des Wachstumsverlaufes, der Merkmalsausprägung und der Umwelteinflüsse genauestens registriert. Nach Beginn der Frühjahrsvegetation erfolgte mindestens vierzehntägig eine verbale Einschätzung, die zur wichtigsten Entscheidungshilfe bei Neuauslesen wurde und oft vor den ermittelten Ertragszahlen rangierte.

Bereits im 2. Selektionsschritt hatte Lembke seine Neuauslesen auf nur 6 Ursprungspflanzen reduziert. 1911 wurde 'Lembkes Winterraps' als Originalsorte anerkannt. Ab nun erfolgte auch die Prüfung von B-Stämmen und später auch von C-Stämmen. Auf Wiederholungen in Prüfungen verzichtete

Lembke im Züchtungsablauf, dafür legte er auf mehrgährige Beobachtungen größten Wert.

Einige von der Ursprungspflanze 46 abstammenden Linien erwiesen sich im Kornertrag und Ölgehalt, in der hoch ansetzenden Verzweigung und in der Standfestigkeit als besonders vorteilhaft, so daß fortan nur noch auf diese eine Abstammung zurückgegriffen wurde.

1917 erfolgte die Eintragung von 'Original Lembkes Winterraps' als Hochzuchtsorte. Durch zielgerichtete züchterische Bearbeitung, die neben der Ertragsselektion vor allem auf Frosthärte, Spätfrostverträglichkeit, eine gewisse Schädlingstoleranz und hohes Regenerationsvermögen ausgerichtet war, gelang Lembke über Jahrzehnte eine kontinuierliche Verbesserung seiner Sorte, wobei der Selektionsgewinn in der ersten 10 bis 15 Jahren besonders offensichtlich war.

In einem zehnjährigen Ertragsvergleich von 1916 bis 1925 übertraf 'Lembkes Winterraps' die Poeler Ausgangssorte im Kornertrag um 28% und zwei mitgeprüfte Sorten um etwa 20%. Ähnliches zeichnete sich auch in den Folgejahren ab. 1925 bis 1931 war 'Lembkes Winterraps' in Hohenheim der dort gezüchteten Sorte um 15% und allen anderen Sorten ebenfalls deutlich überlegen. Auch in den späteren Jahren bewies 'Lembkes Winterraps' in umfangreich durchgeführten Ertragsversuchen seine Spitzenstellung gegenüber anderen Zuchtsorten.

Hinzu kamen seine hohe Anbausicherheit, ausreichende Platzfestigkeit und eine gute Standfestigkeit, die eine sehr gute Eignung für den Maschinenschnitt ergaben. Über ein halbes Jahrhundert blieb 'Lembkes Winterraps' die führende Sorte in Deutschland und einigen anderen Ländern, aber auch in der Rapszüchtung erlangte sie als Kreuzungselter internationale Bedeutung.

Mit Winterrüben, wie auch mit seinen anderen Züchtungsobjekten, war Lembke kaum weniger erfolgreich. Besonders hervorzugeben sind seine Züchtungsergebnisse bei Rotklee. Noch heute behauptet sich «Lembkes Rotklee' als Sorte 'Marino', dank seiner hohen Ertragsfähigkeit und -sicherheit, im internationalen diploiden Sortiment an vorderer Stelle. Auch Lembkes Sorten von Deutschen Weidelgras waren bis vor kurzem im Handel und 'Lembkes Welsches Weidelgras' ist immer noch als Sorte 'Lema' gefragt. Aber auch in der Getreidezüchtung erzielte er bedeutende Züchtungserfolge. Lembkes Winterweizen-Sorten zeichneten sich vor allem durch ihre gute Backfähigkeit

aus und seiner Hafer-Sorten waren fritfliegenresistent. Hervorragende Züchtungsergebnisse erreichte Lembke in der Kartoffelzüchtung, wobei vor allem seine Sorten 'Capella' und 'Mira' zu nennen sind, die viele Jahre im Knollen- bzw. Stärkeertrag unübertroffen blieben. Darüber hinaus leistete er Pionierarbeit durch die Entwicklung des Verfahrens der Klonauslese zur Gesunderhaltung der Kartoffelsorten.

Hans Lembke erreichte bei allen seinen Züchtungsobjekten durch kompromißlose und treffsichere Selektionsentscheidungen, mehrgährige Beobachtung der Nachkommenschaften, bei bescheidenen Züchtungsumfängen und einfachen Prüfmethode, außergewöhnliche Selektionserfolge, die unvergleichlich günstig im Verhältnis zum Aufwand standen.

Ohne Lembkes züchterisches «Naturtalent» wären solche Leistungen wohl kaum denkbar gewesen, aber es waren eben auch zielstrebigem Fleiß, stete Praxisorientiertheit, gesunde Risikobereitschaft, Unternehmergeist und faires Geschäftsgebahren, die ihm nicht nur in der Züchtung, sondern im gleichen Maße auf dem Gebiet der Saatguterzeugung und -vermarktung Vorbildliches erreichen ließen.

Die Voraussetzungen hierzu schuf er sich zunächst nach und nach in Malchow, indem er parallel zu den Züchtungsarbeiten mit einer umfassenden Intensivierung des Betriebes und dem Aufbau einer mustergültigen Saatgutwirtschaft begann, die er später auf weitere Wirtschaften ausdehnte.

Von jung an hatte Lembke verantwortungsvolle Ehrenämter in verschiedenen Fachgremien der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzüchtung, der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und landwirtschaftlichen Vereinen.

1945 wurde Lembke entschädigungslos enteignet. Seine weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Fachkompetenz und seine untadelige Haltung im «Dritten Reich» waren für die Sowjetische Militäradministration der Anlaß, den damals bereits 68jährigen zu bitten, die Leitung seines nunmehr Volkseigenen Saatgutzuges als Betriebs- und Saatgutzüchtleiter beizubehalten. Ungebrochen und mit bewunderswerter Tatkraft wirkte er hier noch 14 Jahre überaus erfolgreich.

1946 wurde er von der Universität Rostock zum Professor für Pflanzenzüchtung berufen. Neben seinen eigentlichen Berufsaufgaben übernahm er nun auch noch bis 1958 die

Heranbildung einer neuen Generation von Pflanzenzüchtern und pflanzenzüchterisch interessierten Pflanzenbauern. 1951 berief ihn die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zum Ordentlichen Mitglied. Hier und in verschiedenen landwirtschaftlichen Fachgremien der DDR wirkte er im gewohnt kreativen und humanistischem Sinne.

Als Hans Lembke im 83. Lebensjahr sein züchterisches Lebenswerk in jüngere Hände übergab, lagen mehr als 6 Jahrzehnte erfolgreichen Schaffens hinter ihm, in denen er die Entwicklung der Pflanzenzüchtung und der Saatgutwirtschaft in Deutschland entscheidend mitgeprägt hatte.

So manche Würdigungen, Ehrungen und Auszeichnungen wurden ihm zuteil. Bereits 1925 hatte ihn die Philosophische Fakultät der Universität Rostock die Ehrendoktorwürde verliehen. Eine weitere Ehrenpromotion erhielt er 1957 durch die landwirtschaftliche Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er war Ehrenmitglied des Schwedischen Saatzuchtvereins und Ehrensensator der Universität Rostock. 1959 wurde er durch die Christian-Albrecht-Universität Kiel mit dem Justus-von-Liebig -Preis geehrt.

Von den Auszeichnungen seien die Max-von-Eyth-Gedenkmünze der DLG, die Erwin-Baur-Medaille der Landwirtschaftsakademie, die Mitschurin-Gedenkmünze, der Nationalpreis und der Vaterländische Verdienstorden der DDR genannt.

Als Nestor der deutschen Pflanzenzüchtung blieb er seinem Berufsstand lebenslang eng verbunden, bis ihn am 7. März 1966, mitten in der Arbeit am Schreibtisch, ein sanfter Tod ereilte. Der Malchower Betrieb erhielt den Ehrennamen «Hans Lembke» und am 27. Mai 1988 erfolgte die Enthüllung der Bronzeplastik

«Der Pflanzenzüchter Hans Lembke» vor seinem Geburtshaus in Malchow.

In der Nach-Lembke Zeit wurde die Erhaltungszüchtung der Lembkeschen Öl- und Futterpflanzen zielstrebig weitergeführt, aber auch bald verstärkt mit Neuzüchtung begonnen. Ab 1970 entwickelte sich die Saatzuchtstation zum Institut für Öl- und Futterpflanzenzüchtung Hans Lembke, das 1989 einen Personalbestand von 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hatte.

Über 30 Sorten von Winterraps, Rotklee, Deutschem Weidelgras, Welschem Weidelgras und Futterkruzifereen sind aus der Züchtungsarbeit des Instituts hervorgegangen. Im Forschungsbereich wurde eine Vielzahl von züchtungsrelevanten Methoden erarbeitet, in mehr als 100 Forschungsberichten zur Hybridforschung, angewandten Genetik, Biotechnologie, Zytologie, Entwicklungs- und Etragsphysiologie, Resistenzforschung und chemischer Analytik ist der Erkenntnisgewinn dokumentiert.

Es kam dann die Einheit Deutschlands. Ein Jahr nach der Währungsunion war der Fortbestand des Instituts in seiner bisherigen Struktur nicht mehr gewährleistet. Am 10.01.1992 wurde durch die Norddeutsche Pflanzenzucht Hans-Georg Lembke KG Hohenlieth der Malchower Ursprungsbetrieb zurückgekauft. Nach Jahrzehnten getrennter Entwicklung in Ost und West, arbeiten nun beide Saatzuchtbetriebe bereits 6 Jahre im vereinten Deutschland nach einem gemeinsamen Unternehmenskonzept. Damit sind neue stabile Fundamente geschaffen worden, die zu einem optimistischen Aufbruch in ein weiteres Jahrhundert erfolgreicher Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft im Hause Lembke ermutigen ; in Erfüllung des züchterischen Vermächtnisses des Firmengründers von Prof. Dr. phil. h.c. Dr. agr.h.c. Hans Lembke.